

Gaunusbote

Homburger Tageblatt

Anzeiger für Bad Homburg u. d. Höhe



Bezugspreis:
Der „Gaunusbote“ erscheint täglich, jedoch mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage, und kostet im Vierteljahr einschließlich Bringerlohn M. 3.50, durch die Post ins Haus gebracht stellt sich der Bezugspreis auf M. 3.25. Wochenorten, durch unsere Geschäftsstelle und unsere 5 Filialen zu beziehen, 25 Pfg. Einzelnummern 10 Pfg.

Verkaufsstelle: Rundenstraße 1
Fernsprecher No. 9

Anzeigenpreis:
Die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum kostet 20 Pfg., im Reklameteil die Petitzeile 50 Pfg. Bei Anzeigen von auswärts kostet die sechsgespaltene Petitzeile 25 Pfg., im Reklameteil die Petitzeile 60 Pfg. Bei Wiederholungen Rabatt. Daueranzeigen, i. d. Wohnungsanzeigen nach Zeilenzahl. Inserate rechtzeitig erbeten.

Postfachkonto Nr. 8974
Frankfurt am Main

Anzeigenpreis: Die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 60 Pfg., für auswärts 80 Pfg. **Bezugspreis:** ab 1. Juli 1920 M. 9.00 vierteljährlich. **Wochenkarten:** 65 Pfg.

Nr. 193

Mittwoch, 25. August 1920

Gegründet 1859

Rußland und der Wiederaufbau Deutschlands.

Nachdem der Westen Europas und auch die amerikanische Welt fast restlos unter die Fäuste der Entente verteilt ist, bleibt dem deutschen Volke als einzige Hoffnung die wirtschaftliche Expansion nach dem Osten hin. Dort sind noch ungeheure Kulturaufgaben zu erfüllen und kein Land ist infolge seiner geographischen Lage und seiner industriellen Tüchtigkeit so sehr darauf berufen wie das deutsche. Schon heute ist die Entente auch nach diesen Gebieten ihre Krallen aus, wenn auch vorerst mit geringem Erfolg. Es ist höchste Zeit, daß wir auf dem Plan erscheinen, sonst kommen wir wieder einmal, wie so oft, zu spät.

Alle große Hoffnungen dürfen wir vorläufig auf Rußlands Gegenleistungen allerdings nicht setzen. So toll, wie die russischen Bolschewikenfreunde in Deutschland die russischen Verhältnisse darstellen, so ist nicht. Namentlich die russische Industrie, die fast restlos sozialisiert ist, befindet sich in einem unaufrichtigen Niedergang, obwohl Lenin die Arbeitsdisziplin mit eiserner Hand durchführt. Die „Kommunisten“ schätzt beispielsweise den Fehlbetrag der nationalisierten Industrie im Jahre 1920 auf 23,8 Milliarden Rubel. Da ist es verständlich, daß sogar die empfindlichsten Marx-Doktrinaire Rußlands dem alten System Konzessionen machen. Sie sehen immer mehr zur kapitalistischen Betriebsweise zurück und überlassen die Betriebe wieder der Leitung der einst vertriebenen Unternehmer. Auf anderen Gebieten versucht man jedoch wieder mit der Gewalt. So werden durch Werbung von Freiwilligen und durch Zwangsausbeutung vier große Kanonen zusammengebracht, mit deren Hilfe die Brennstoff- und Verkehrsmittel hergestellt werden soll. Man sieht, es fehlt an der brutalen Energie, die sie von Anfang an gezeigt haben; unwillkürlich muß man an die Arbeitshetze der ägyptischen absolutistisch regierenden Pharaonen denken, die selbst uns noch gewaltig erschauerte Kulturleistungen vollbrachten.

Das Darniederliegen der Industrie hat Rußland einen wahren Heißhunger nach Fertigfabrikaten hervorgeufen. So gut es geht, helfen sich die Bauern zwar selbst, aber unter der ländlichen Hausindustrie leidet naturgemäß wieder die

Landwirtschaft, die schon infolge der Zerstörung der landwirtschaftlichen Großbetriebe lange nicht mehr so leistungsfähig sein kann wie früher. Ueberhaupt wirkt der Mangel an Industrieproduktion und Verkehrsmitteln lähmend auf die Produktion. Auf ihr beruht aber Rußlands Stärke. So hat sich die Sowjetregierung gezwungen gesehen, eine Wiederanbahnung des Außenhandels zu suchen. Diese kam zunächst in beschränktem Maße durch Vermittlung der russischen Genossenschaften mit den Entente-Ländern zustande. Dann ging aber die Sowjetregierung auch dazu über, selbst Aufträge an das Ausland zu erteilen. So kamen erhebliche Lieferaufträge an die skandinavischen Länder zustande, die auch pünktlich bezahlt wurden. Soweit nicht Bezahlung durch Ausfuhrgegenstände möglich war, zahlte die Sowjetregierung in Gold, ohne sich um den Einspruch Frankreichs oder der Ukraine, die Anspruch auf das „aristokratische“ Gold erheben, zu kümmern. Schweden liefert für 400 Millionen Kronen Lokomotiven und landwirtschaftliche Geräte, Norwegen hat 32 Millionen Kronen Gold für Warenlieferungen erhalten und bei der Dänischen Nationalbank in Kopenhagen hat die Sowjetregierung vier Millionen Kronen deponiert. Allerdings ist nicht bekannt, wie groß der russische Goldbestand im ganzen ist. Jedenfalls haben die Sowjetmächte ihren Willen gezeigt, mit Hilfe des Auslandes loyal den Wiederaufbau der russischen Wirtschaft zu betreiben. Sie haben sich sogar an die Entente gewandt und Kräfte zu wirtschaftlichen Unterhandlungen nach London geschickt. Daß seine Mission dort noch nicht zu einem Erfolg geführt hat, ist nicht seine Schuld, sondern die der Entente, die für ihre wirtschaftliche Hilfe zugleich politische Zugeständnisse verlangt. Daß Rußland den Ersatz der Revolutionsschäden und beschlagnahmten Werte verweigert, können gerade wir nur zu gut verstehen, die wir uns trotz eigener wirtschaftlicher Not in härtester Schuld knechtschaft befinden; die Not ist jedoch in Rußland vielleicht noch größer als bei uns.

Nun befindet sich auch in Deutschland ein Vertreter der Sowjetregierung, um den Handelsverkehr wieder anzuknüpfen. Die deutsche Regierung hat auch schon durch einen Staatsvertrag mit Lettland dafür gesorgt, daß unserem Handel ein offener Weg nach Sowjetrußland zur Verfügung steht. Trotzdem hat unsere Industrie, wie verlautet, Aufträge Rußlands zurüd-

gewiesen, weil der gebotene Preis zu niedrig erschien. Es ist nicht recht erklärlich, warum die skandinavische Industrie an Rußland billiger liefern kann als die deutsche, da doch in letzter Zeit gerade die deutschen Lokomotivfabriken, die zunächst in Betracht kommen, sonst große Aufträge aus dem Ausland erhalten haben. Selbst wenn wir Rußland zunächst Kredit gewähren müssen, dürfen wir unsere Hilfe für seinen wirtschaftlichen Wiederaufbau nicht versagen. Denn Rußland wird für uns doch wieder einmal einer der Hauptstofflieferanten, namentlich für Holz und Getreide werden. Darum muß unsere Industrie die Schwierigkeiten überwinden. Und sie kann es, wenn sie sich zu einem organischen Zusammenschluß versteht, der sowohl einen Preisabbau durch Ausschaltung des Wuchers herbeiführen kann, als auch tragfähig genug ist, größere Kredite an das Ausland zu gewähren, falls das überhaupt notwendig werden sollte.

Die Waffenabgabe.

Der Aufruf des Reichspräsidenten.

Berlin, 24. Aug. (Wolff.) Der Reichspräsident erließ folgenden Aufruf:

An das deutsche Volk! Das Gesetz über die Entwaffnung ist in Kraft getreten. Die erforderlichen ersten Ausführungsvorschriften sind mit Zustimmung des Reichstagsabgeordneten beschlossen. Geboten ist jetzt, das deutsche Volk auf die schwere Bedeutung des Gesetzes hinzuweisen. Die Verpflichtungen, die wir durch den Friedensvertrag und die Vereinbarungen von Spa übernehmen mußten, verlangen das Entwaffnungsgesetz. Unabsehbar sind die Folgen, wenn die Entwaffnung nicht gelingt. An alle Volksgenossen geht die Forderung, die Waffen herauszugeben. Wer sein Vaterland nicht neuerlich infolge der Nichterfüllung des Friedensvertrages in schwere Gefahren stürzen will, darf sich der Forderung der Waffenabgabe nicht entziehen. Die Befolgung der Vorschriften, die zur Durchführung der Waffenabgabe erlassen werden, ist gebieterische Notwendigkeit. Die Entwaffnung der Bevölkerung ist für uns Zwang und gleichzeitig Lebensfrage. Die Waffenabgabe wird gleichmäßig und unparteiisch gegen jeden durchgeführt, mag er in seiner politischen Anschauung rechts oder links stehen. Wer säumig ist und widerwillig bleibt, den muß die schwere Strafe des uns in Spa abgeforderten Gesetzes treffen. Wir

müssen durch die Tat auch hier den festen Willen zur Erfüllung der übernommenen Pflichten beweisen, sonst drohen uns neue schwere Belastungen, die unser gesamtes Wirtschaftsleben vernichten würden.

Berlin, den 21. August 1920.

Der Reichspräsident: Ebert.

Der Reichskanzler: Fehrenbach.

Die Ereignisse in Oberschlesien.

Berlin, 25. Aug. (Priv.-Tel.) Die Gewerkschafts- und die Parteiführer der Sozialdemokratie und der Unabhängigen in Kattowitz geben eine gemeinsam festgelegte authentische Darstellung der Ereignisse in Oberschlesien, in der gesagt wird: Allen Vorgängen lag nichts anderes zugrunde, als der einfache Wille zur unbedingten Neutralität und zur Erhaltung von Ruhe und Ordnung im Lande. Die Tatsache, daß überall dort, wo bei den Demonstrationen kein Militär aufgebracht wurde, deren Verlauf ruhig war, liefert den Beweis, daß keine deutsche Organisation irgendwelche Ausschüßungen im Schilde führte.

Die Entwaffnungsaktion der Entente gescheitert.

Berlin, 25. Aug. (Priv.-Tel.) Wie dem „Berl. Tagebl.“ aus Warschau berichtet wird, blieb die Entwaffnungsaktion der Entente ohne jeden Erfolg. Die Polen sind nach wie vor bewaffnet und haufen sich in großer Zahl in den besetzten Gebieten an. Zahlreiche bewaffnete Banden drangsalieren die deutsche Bevölkerung und plündern ihre Wohnungen aus.

Auch dem „Lokalanzeiger“ wird über unmenschliche Grausamkeiten berichtet, die in Oberschlesien verübt wurden.

Berlin, 25. Aug. Wie dem „Lokalanz.“ aus Kattowitz gemeldet wird, hat der italienische Oberst Besenti den Polen im Landkreis Kattowitz ein Ultimatum auf Lieferung der Waffen zugehen lassen, widrigenfalls er sich gezwungen sehen würde, die allerhöchsten Maßnahmen gegen die polnischen bewaffneten Banden zu ergreifen.

Polnisches Schützenregiment in Soldau.

Berlin, 25. Aug. (Priv.-Tel.) Wie verschiedene Blätter melden, führen die Polen in Soldau ein wahres Schützenregiment.

Sie pürschten näher heran und lugten durch das Fenster, hinter dem das Licht brannte. Der Vorhang war ein wenig verschoben, und sie sahen einen großen hageren Mann am Schreibtisch sitzen. Dieser Mann wühlte in Papieren, die verstreut vor ihm lagen und machte den Eindruck eines Einbrechers, denn er trug Hut und Ueberzieher, und neben ihm auf der Tischplatte lag ein derber Handschuh.

Es war Sir Frank Roger, der wie ein Dieb in der Nacht sein eigenes Haus besichtigen hatte.

„Gott sei Dank!“ — sagte Olaf und ließ das Wagenfenster herunter — „nun wollen wir vor allen Dingen erst mal dieses Gemüse herauschmeißen!“

Olaf lachte.

„Das sieht Dir ähnlich. Warte doch wenigstens damit, bis wir Hamburg hinter uns haben.“

Sie fuhren aus der düstern Halle des Hauptbahnhofs und begannen ihre Hochzeitsreise; es war acht Uhr abends und die große Stadt glänzte im Lichtermeer — aber der Nebel umwob alles mit einem roten Schleier, so daß die Häusermassen unter Feuersbrunst zu liegen schienen.

Olaf stand am Fenster und Olaf trat neben ihn; das Wasser der Elbe schimmerte zu ihnen herauf, dann wurde es allmählich dunkler.

„Da versinkt es hinter uns wie ein großes Rätsel“, sagte die junge Frau, und der Staatsanwalt nickte. (Fortf. folgt.)

Unmachtet.

Roman von Friedrich Jacobson.

Copyright 1919 by Grethlein & Co., G.m.b.H., Leipzig.

Am liebsten hätte der Kommissar den Führer zurückgelassen, denn er fürchtete von einem Gewaltmenschen irgend eine Unbehagenheit, aber Rowson bestand darauf, daß er mitmachen. Er drohte nicht, wie gestern unter dem Einfluß des Alkohols, über seine schmalen Lippen kamen die notwendigsten Worte, aber was ausgesprochen wurde, das lag in dem Ton, der unter buschigen Brauen hervor-

Er war ein höchst unbehaglicher Reiseführer, und Storch fühlte sich selbst wie ein Obdient zwischen Spalla und Rowson; entweder kam es zu einem Zusammenstoß seines Kufs als geschickter Mensch oder er zerschellte an den Klippen des britischen Habascorpus-alte; man konnte wirklich nicht, was von diesen beiden Dingen das Schlimmste war.

Bei den kurzen Tagen war es schon dunkel, als der Zug am Mumbles-Bier eintraf. Die ganze Umgebung machte einen einsamen Eindruck, nur weit draußen am Ende der Landungsbrücke leuchtete die Laterne eines Dampfers. — Um diese Zeit war, konnte es wohl nur zu jenen gehören, die eine spätere Verbindung mit der französischen Küste unterhalten. Der Bahnhof war leer. Nach längerem Suchen trafen die beiden den Brückenwärt-

der vor seinem Häuschen stand und priemte; sie fragten ihn nach dem Wege zur Rogerschen Cottage, und der Kerl spuckte nach rechts und links aus.

„Roger? — hm — weiß nicht genau, ob er so heißt, aber wenn's die Bude da draußen am Leuchtturm ist — kalkulierte, daß sie leer steht.“

Storch führte das Gespräch weiter.

„Ist denn niemand da, der das Haus hütet?“

„Wird wohl nicht viel zu hüten sein. Sir. Denke aber, daß die Frau des Leuchtturmwärters den Schlüssel hat — ist 'ne affurante Person, kann keinen Staub liegen sehen.“

Der Leuchtturm war nicht zu verfehlen, sein glühendes Auge sah weit hinaus in die Dunkelheit, und dicht neben seinem Gemäuer lag das winzige Wächterhaus. Von dort führte ein Pfad in die Felsen hinauf; er war die Richtung, die der Brückenwärt gezeigt hatte.

„Wir wollen hineingehen“, sagte Storch zu seinem Begleiter.

„Warum, Sir?“

„Die Frau hat doch den Schlüssel.“

„Glauben Sie, daß wir den bekommen — zwei Unbekannte?“

Der Mann hatte recht, und Storch empfand eine tiefe Beschämung. Diese ganze Fahrt war buchstäblich ins Dunkle hinein, ohne jeden vernünftigen Plan, aber wahrhaftig: der sonst so nächterne Kommissar hatte im Stillen darauf gehofft,

daß der Augenblick irgend eine Lösung bringen werde.

Da tippte Rowson seinen Begleiter am Arm.

„Goddam, Sir, ich habe mich besser vor-gesehen. Hier in meiner Brusttasche trage ich Stemmisen und Blendlaterne; ich wüßte nicht, was weiter notwendig ist, um unser Ziel zu erreichen!“

„Sie wollen wirklich einbrechen, Mister Rowson?“

„Ich bin dazu entschlossen. Sie können Ihre Hände in die Taschen stecken; von Ihnen erwarte ich nur die Durchsicht der Papiere, sobald sie in meinem Besitz sind.“

Sie stiegen schweigend in die Felsen hinauf. Es war etwas heller geworden, und das völlig einsam liegende Haus wurde sichtbar; plötzlich blieb der Kommissar stehen.

„Ich sehe ein Licht.“

Es war keine Täuschung, denn der Mond, dieser alte Tauscher, steckte hinter dicken Wolken und konnte keine Narheiten treiben; das matte Glimmern der Fensterscheiben kam tatsächlich von einer Lampe, und Rowson ballte zornig die Faust. „Verdammte Geschichte! Das affurante Frauengemisch räumt wieder mal auf, und nun können wir lauern, bis sie ihren Dreck ausgeleert hat.“

„Das glaube ich nicht“, entgegnete Storch kopfschüttelnd. „Solche Geschäfte werden bei Tage erledigt, und wenn wir nicht sicher wüßten, daß Sir Roger sich in Petersburg befindet —“

Zur russischen Niederlage.

Berlin, 25. Aug. (Priv.-Tel.) In einer Besprechung der russischen Niederlage heißt es in der „Deutschen Allgem. Zeitung“: In dieser Stunde seiner Not kann der Bolschewismus mit vollster Sicherheit auf einen Verbündeten zählen: den russischen Winter. Keiner seiner nationalen und sozialen Gegner, weder Wrangel, die Polen oder die Franzosen, wird sich deshalb zu einer drohenden Gefahr für Moskau gestalten können.

Maßnahmen zum Schutze der Grenze.

Königsberg i. Pr., 24. Aug. (W. B.) Von zuständiger Seite wird mitgeteilt: Alle Maßnahmen zum Schutze der Grenze sind getroffen. Die ostpreussische Reichswehr, die Sicherheitswehr, der aufgebotene Selbstschutz und freiwillige Helfer aus der Bevölkerung sind eingesetzt worden, um die Massen der übergetretenen Russen zu entwaffnen, zu internieren und zu bewachen. Als Internierungslager dient bis zum Abtransport das Lager Arns. Besondere Zwischenfälle haben sich bisher nicht ereignet. Die getroffenen Maßnahmen bieten jede Gewähr zur Durchführung der zum Wahrung der Neutralität nötigen Vorkehrungen.

England und Frankreich.

Die Meinung des Außenministers Dr. Simons.

Berlin, 25. Aug. (Priv.-Tel.) Der deutsche Außenminister Dr. Simons ist gestern aus der Schweiz über Bayern nach Berlin zurückgekehrt. Am Tage zuvor hatte er eine Unterredung mit einem schweizerischen Zeitungsvertreter. Aus dieser wird dem „Berl. Tagebl.“ berichtet: Der Minister halte jede Differenz zwischen England und Frankreich als für Deutschland schädlich. Die Gegensätze würden auf dem Rücken der Deutschen ausgetragen. Schlimm sei das grenzenlose französische Mißtrauen. Die Nichtunterzeichnung des Versailler Friedens und ein französisches Einrücken in Deutschland seien psychologisch besser gewesen. In Frankreich hätte dies entspannend gewirkt und gleichzeitig der ganzen Welt eingeprägt, daß Versailles ein unmöglicher Gewaltakt sei. Auch von den polnischen Bäumen sei zu erwarten, daß sie nicht in den Himmel wachsen würden. Er, der Minister, trete mit Leidenschaft für die volle Neutralität ein. Zwischen Ost und West könne Deutschland nur Schlachtfeld oder Bindeglied sein und er strebe danach, daß es das letztere sei. Nach seiner Meinung werde die Entscheidung über die Zukunft fallen, wenn Frankreich seine wahre finanzielle Lage erkennen würde.

Localnachrichten.

Zuschriften über Localereignisse sind der Redaktion stets willkommen und werden auf Wunsch honoriert.

Aus dem Stadtparlament.

§ Die gestrige Stadtverordnetenversammlung im Rathause hat die bedeutungsvollste Vorlage des ganzen Jahres, den **Haushaltsworanschlag** zur Verabschiedung gebracht. Für wahr eine große Arbeit, die volle vier Monate Zeit zu ihrer Bewältigung gebrauchte. Trotz alledem ist es nicht gegliedert, einen Ausgleich in den Einnahmen und Ausgaben herbeizuführen. Die letzteren haben ein so gewaltiges Übergewicht, daß nahezu **1/2 Million Mark noch ungedeckt bleiben**. Dem Magistrat ist es nun vorbehalten, uns mit einem neuen Steuerbouquet zu beglücken, das so ziemlich alles umfassen wird, was der Aufmerksamkeit der Steuererfinder bis jetzt noch entwichen ist. Für weitere Belastungen des Stadtsäckels dürfte für absehbare Zeit wohl keine Möglichkeit mehr vorhanden sein. — Aus der 8. Punkte umfassenden Tagesordnung der öffentlichen Sitzung verdient nur noch der Verkauf der Stadt Häuser besonders erwähnt zu werden. Ihre jetzige Unwirtschaftlichkeit ist die Veranlassung, sie anderweitig nutzbar zu machen. — Die Interpellationen brachten wieder den schon so oft ungehört verhallten Rotschrei nach der Winterholzversorgung, dem Selbsthieb von Holz aus den städtischen Waldungen.

Bei Anwesenheit von 2 Magistratsvertretern und 21 Stadtverordneten nahm die Sitzung unter Leitung von Dr. A. Rüdiger folgenden Gang: Zunächst erfolgte Mitteilung von einem Schreiben der Wartefrau der Bedürfnisanstalt am Markt, die um Erhöhung ihrer Bezüge von monatlich 50 Mk. bittet. Einer entsprechenden Vorlage wird entgegengekommen. — Bei der

Fortschritt der Etatsberatung

referierte Stv. Beile (W. B.) für den Finanz-Ausschuß. Die indirekten Steuern

wurden nach den Vorschlägen genehmigt. Beim Kapitel direkte Steuern beantragte der F. A., den voraussichtlichen Fehlbetrag bis zu einer halben Million Mark eines teils durch Besteuerung des nichteinkommenssteuerfreien Einkommens, das aber nur auf 750.— Mk. und nicht auf 1500.— Mk. in Anrechnung kommen soll, und anderenteils durch Erschließung neuer Steuerquellen (Wohnungssteuer, Dienstboten-Steuer, Klaviersteuer) zu decken. Wenn auch diese Steuern nicht ausreichen, dann ist der Steuererwerbsfonds die letzte Quelle, aus der geschöpft werden soll. — Stadtv. Debus (W. B.) erhob Einspruch gegen die Verdoppelung der Grundsteuer, die mit 198000 Mk. eingesetzt war und die eine einseitige Belastung der Hausbesitzer darstelle, deren Kollage er beweglich schätzte. Er stellte den Antrag, diese Vorlage zurückzustellen und vom Magistrat andere Vorschläge zu erbitten. — Stadtv. Reiß (W. B.) betonte die Undurchführbarkeit dieses Vorschlags. Keine Stadt habe je einen niedrigeren Satz wie 5 Mk. pro Mille und über diesen sei auch hier nicht hinausgegangen worden. Unmöglich wäre es, noch Deckung für weitere 198000 Mk. zu finden. — Stadtv. Schäfer (U. S. P.) war bezüglich der Belastung der Hausbesitzer anderer Ansicht wie Stadtv. Debus. Den Mietern würden alle Lasten aufgeschult. Dabei würde in den Wohnungen nichts gemacht und dennoch der erhöhte Mietzins eingestrichen. Nach der neuen Mietverordnung sei es außerdem zulässig, daß für besondere Aufwendungen der Mieter herangezogen werden könne. — Stv. Everts (D.) schilderte in Beispielen die große Klemme, in der die Hausbesitzer zur Zeit sich befinden und trat für Kommissionsüberweisung ein. — Stadtv. Debus (W. B.) erkannte an, daß wohl eine neue Mietverordnung da sei, aber nicht durchgeführt werden könne. Der Vermieter verleihe die Belastung. — Stadtv. Schmid (M. S.) fand, daß dies in der Praxis doch anders aussehe. Nur in verschwindenden Fällen würde in den Wohnungen jezt etwas renoviert. In dieser Richtung könne kaum von einer schweren Belastung gesprochen werden. — Stadtv. Beile (W. B.) kennzeichnete den Standpunkt des F. A., der den Satz von 5 Mk. pro Mille gewählt habe, weil ihn auch die anderen Städte, u. a. Oberursel, festgelegt hätten. — Bgmtr. Feigen führte an, man müsse der Gefahr ins Gesicht sehen. Alle Steuern würden hart empfunden und an den kommenden neuen würde man ganz gewiß auch keine Freude haben. Bedenklich wäre es, wenn man das dem Abschluß nahe Werk, das unter so unendlich vielen Mühen zu Wege gebracht worden sei, nun noch einmal gefährden wolle. Derartige Wünsche vorzubringen, sei doch im F. A. genügend Gelegenheit gewesen. — Stadtv. Dippel (U. S. P.) schloß sich diesen Argumenten vollständig an. Diese Besitzsteuer sei, wenn auch hart, nicht zu umgehen. — Nach einigen weiteren kurzen Bemerkungen der Stadtv. Everts, Schäfer und Debus kam man zur Abstimmung, bei der der Antrag Debus abgelehnt wurde. Er fand nur 5 Stimmen Unterstützung. — Auf Antrag des F. A. wurden nach im Kapitel „Allgem. Verwaltung“ für die Mutterberatungsstelle 600.— Mk. neu eingestellt, welcher Betrag an anderer Stelle zur Abhebung kam. Festgesetzt wurden die

Betriebssteuer mit 150%
Gewerbesteuer mit 300%
Grundsteuer mit 5/100

Dann wurde in der Gesamtabstimmung der Etat einstimmig genehmigt.

Bei einer

Kreditergänzung für die Kirdorfer Schule handelte es sich um die Instandsetzung und Neuanschaffung von Jugendspielgeräten, die i. St. bei der Einquartierung von den Soldaten gestohlen worden waren. — Nach den Mitteilungen des Stadtv. Quirmbach (Z.) ist Rückerstattung der Kosten vom Reich zu erwarten. — Der angeforderte Kredit von 410.— Mk. wurde darauf bewilligt.

Eine andere Magistratsvorlage betraf die

Bewilligung der Kosten zur Einrichtung einer Wohnung im Hause Obergasse 7.

Es sind dies die Räume der Volksbibliothek, 2 Zimmer und Küche, deren Instandsetzung 1580.— Mk. erfordern. Nach einigen kurzen Auseinandersetzungen, bei denen der Mietzins von 250 Mk. als zu niedrig gefunden wurde, erfolgte Annahme der Vorlage.

Auf eine Anregung der Finanz-Kommission erbat der Magistrat die Genehmigung zur

Betriebssteuer mit 150%
Gewerbesteuer mit 300%
Grundsteuer mit 5/100

Dann wurde in der Gesamtabstimmung der Etat einstimmig genehmigt.

Bei einer

Kreditergänzung für die Kirdorfer Schule handelte es sich um die Instandsetzung und Neuanschaffung von Jugendspielgeräten, die i. St. bei der Einquartierung von den Soldaten gestohlen worden waren. — Nach den Mitteilungen des Stadtv. Quirmbach (Z.) ist Rückerstattung der Kosten vom Reich zu erwarten. — Der angeforderte Kredit von 410.— Mk. wurde darauf bewilligt.

Eine andere Magistratsvorlage betraf die

Bewilligung der Kosten zur Einrichtung einer Wohnung im Hause Obergasse 7.

Es sind dies die Räume der Volksbibliothek, 2 Zimmer und Küche, deren Instandsetzung 1580.— Mk. erfordern. Nach einigen kurzen Auseinandersetzungen, bei denen der Mietzins von 250 Mk. als zu niedrig gefunden wurde, erfolgte Annahme der Vorlage.

Auf eine Anregung der Finanz-Kommission erbat der Magistrat die Genehmigung zur

Versteigerung der städt. Häuser

in der Ruckbachstraße, Altgasse, Burggasse und Rathausgasse, die bei den jetzigen Verhältnissen als für die Stadt unrentabel zu bezeichnen sind. Das Haus in der Rathausgasse ist eine Schenkung des verstorbenen Rentners Dippel, dessen Witwe mit der

Veräußerung einverstanden ist. Die anderen Häuser sind bei dem Altstadt-Durchbruch erworben worden. Die Stadt wird bei den jetzigen Preisen bei der Veräußerung zweifellos ein gutes Geschäft machen. — Die Versteigerung war damit einverstanden.

Zugestimmt wurde auch der Vorlage betr.

Wasserlieferung für den Schlachthof.

Der Preis ist mit 40 Pfg. pro Kubikmeter bemessen und Sommer und Winter gleich.

Bei der

Wahl eines Mitgliedes für den Steuer-Ausschuß

entschied man sich für den Bezirksvorsteher Wehrheim-Kirdorf. Der zuerst gewählte Herr Toussaint hatte das Amt abgelehnt.

Dem Finanz-Ausschuß überwiesen wurde die Magistratsvorlage betr.

Kreditausgleichungen zum Rechnungs-schluß 1919.

Der letzte Punkt der Tagesordnung betraf den

Geländeaustausch zwecks Durchführung der Raabstraße.

In der Versammlung vom 18. Juli wurde diese Vorlage dem Magistrat zurückgegeben, weil noch einige Unstimmigkeiten zu regeln waren. Diese sollen nunmehr, nach der Angabe des Magistrats, „eine allseitig befriedigende Lösung gefunden haben.“ — Die Stadtv. Denfeld (Z.) wiederholt ausführte, scheint dies noch nicht so ganz der Fall zu sein. Die Anlieger unter sich wenigstens scheinen keinesfalls einig zu sein. Sehr bezeichnend war wohl die Mitteilung des Stadtv. Dr. Lipp, wonach ihm von einem Anlieger persönlich die Zustimmung zu dem Austausch gegeben wurde, die gestern aber von dessen Ehefrau wieder zurückgezogen wurde. Ein in diesem Jahr besonders reich tragender Apfelbaum spielt dabei eine große Rolle. Sie vermag glücklicherweise das Werk nicht zum Scheitern zu bringen, denn eine Einigung ist möglich. Dr. L. hat um Genehmigung der Vorlage, es handle sich nur um einen formellen Beschluß, damit den Anliegern, die zufriedengestellt seien, die Gelder ausgezahlt werden könnten. — Stadtv. Quirmbach (Z.) und Denfeld (Z.) sprachen noch wiederholt zur Vorlage, die schließlich Annahme fand.

Außerhalb der Tagesordnung bemängelte Stadtv. Denfeld (Z.) die Notbeleuchtung am Hause Pauli in der Bachstraße und den schlechten Zustand der Stühmauer am Friedhof. — Stbr. Dr. Lipp gab bekannt, daß nach einem neuerlichen Beschluß der G. u. W. D. von jetzt an alle Polizeilaternen die ganze Nacht durch brennen sollen. — Stadtv. Quirmbach (Z.) empfahl dem Magistrat Schritte zu unternehmen, daß man bei der Steuerzahlung Kriegsanleihestücke auch hier zur Abgabe bringen könne und diese nicht erst nach Wiesbaden einzusenden brauche. — Stadtv. Reiß (W. B.) stellte die Frage, ob die Kommission zur Überwachung der Ortskostenstelle noch bestehe. Seit 6 Monaten mindestens sei keine Einladung mehr zur Sitzung erfolgt. — Stadtv. Birkenfeld (Z.) verlangte die schleunigste Regelung der Holzversorgung. Höchste Zeit wäre es, mit der Winterversorgung der Bevölkerung zu beginnen. — Stbr. Dr. Lipp führte dazu aus, daß die Ortskostenstelle gegenwärtig 50 Waggons Holz am Lager hätte und noch weitere 50 Waggons beschaffen wolle, dazu noch Braunkohlen und Braunkohlenbricetts. — Stadtv. Ertling (M. S.) bemerkte, daß das Holz bei der Ortskostenstelle zu teuer für die Minderbemittelten sei. Verlangt werden müsse die Erlaubnis zum Selbsthieb (Zustimmung), wenigstens für die, die in diesem Jahr noch kein Holz bekommen hätten. — Stadtv. Birkenfeld (Z.) hatte dieselben Bedenken. Gewähre man nicht den Selbsthieb, dann würde unser Wald enorm geschädigt werden. 2—3 Raummeter Holz sollten alljährlich den Einwohnern aus den städt. Waldungen mindestens überlassen bleiben. — Schluß der öffentlichen Sitzung 10 Uhr.

Für die vertriebenen Auslandsdeutschen gingen in unserer Geschäftsstelle ein:

Ungenannt	M 10
mit dem bereits veröffentlichten	50
Summa	M 60

Wir bitten um weitere Spenden.

* Das Große Gartensfest im Rurgarten mußte gestern ausfallen, da der gegen Abend einsetzende Gewitterregen die Abhaltung des Festes vereitelte. Als Ersatz fand im großen Saal des Kurhauses ein Konzert des verstärkten Orchesters statt, bei dem Kammerlänger Frh. Scherer vom Landestheater in Wiesbaden mitwirkte.

* **Filmkünstler auf dem Internationalen Tanz-Turnier.** Wie uns mitgeteilt wird, haben zu dem Internationalen Tanz-Turnier, welches die Kurverwaltung in den Tagen vom 31. August bis 2. September veranstaltet, folgende bekannte Filmkünstler ihre Anwesenheit versprochen: Fern Andra, Manja Tschajkowskaja, Kessel Orta und Olaf Jöns.

* **Die Rote Kreuz Medaille** wurden folgenden Mitgliedern der F. W. Sanitätskolonne vom Roten Kreuz verliehen: H. Hammerlein, Karl Bidel, Fried. Weh. Baridon, Wilh. Klein, Karl Lagneau. Dasselbe Auszeichnung erhielt der Expediten Otto Wogl.

§ **Die neuen Brotsorten** werden morgen ab in der bekannten Reihenfolge im Lebensmittelbüro aufgegeben; für Freitag im Bezirksvorkücheneramt.

* **Preisabbau für Gärtner.** Um die Abbau zu fördern, und auf eine taugliche sichere Grundlage zu stellen, haben die Vertreter der selbstständigen Gärtner für D. H. Hessen und angrenzenden Gebieten in einer Versammlung in Bad Nauheim beschlossen, die Verkaufspreise der Friedhofsgüter als Richtschnur zu nehmen. Es werden die Verkaufspreise bis 1. September nur um das fünffache des Friedenspreises berechnung vorausgesetzt, daß die notwendigen Betriebskosten bis 1. September auf mindestens das 10fache des Friedenspreises herabgesetzt werden.

* **Die Zwangswirtschaft für Obst und Gemüse** endgültig beseitigt. Bekannt ist, daß mit dem 1. August die Zwangswirtschaft für Obst und Gemüse in die ihr unterstellten Kriegsgesellschaften und dem Verbands des Reichsministeriums Ernährung und Landwirtschaft ausgetreten. Nunmehr hat der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft alle noch geltenden Vorschriften mit Wirkung vom 23. August aufgehoben, auf Grund derer die Zwangswirtschaft für Obst und Gemüse seit der Kriegszeit war, die Bewirtschaftung von Gemüse und Obst durchzuführen. Durch die erwähnte Verordnung ist nun auch die Zwangswirtschaft in Wegfall gekommen, die eine Zwangsbewirtschaftung ermöglichte. Damit ist die Zwangswirtschaft für Obst und Gemüse endgültig beseitigt.

* **Um die Ruhe ihrer Toten** plei voll zu schützen, hatten Mitglieder der hiesigen israelitischen Gemeindevorstände in einiger Zeit, eine Sammlung veranstaltet, deren Ergebnis für einen 2 Meter hohen Drahtzaun ausreichte, welche um das Jahre 1865 geschlossenen israelitischen Friedhof in der Seilberger Feld gemauert aufgestellt wurde. Wie nun berichtet wird, haben offenbar fahrlässige Hände den Drahtzaun durchschnitten und Meter davon entwendet. Gleichfalls geschahen verschiedene Bretter einer Hütte zum Schutze der Friedhofsbefuche entwendet worden war. Daß die Begriffe von Ruhe und Dein sich besonders seit dem großen Kriege erheblich verschoben haben, weiß nur das man auch die Stätten nicht mehr respektiert, wo wir alle einst ungehört ruhen wollen und den Frieden von dort nicht verschänden hilft — dürfte als bedauerliche Grabmutter für Zucht und Wohlergehen anzusprechen sein. Für die Ermittlung der Friedhofschänders hat der Vorstand der israelitischen Gemeinde eine hohe Belohnung ausgesetzt.

* **Tarifvertrag im Gastwirts-gewerbe.** Aus dem Reichsarbeitsministerium erhalten wir folgende Notiz: Der Homburger Hotelbesitzer-Verein in Bad Homburg hat beantragt, die zwischen dem Verein der Hoteliers und dem Gastwirtsverein in Taunus, beide in Homburg v. d. Höhe, und freien Kartell der Hotel-, Restaurant- und Cafeeangestellten in Bad Homburg v. d. Höhe getroffene, im Protokoll vom 2. Juni 1919 festgelegte Vereinbarung sowie die Vereinbarung in Ergänzung des Tarifvertrages vom 2. Juni 1920 zur Regelung der Lohn- und Arbeitsbedingungen der Arbeitnehmer im Gastwirts-gewerbe gemäß § 2 der Verordnung vom 23. Dezember 1918 (Reichsgesetz S. 1456) für Bad Homburg v. d. Höhe falls für allgemein verbindlich zu erklären. Einwendungen gegen diesen Antrag sind bis zum 10. September 1920 erhoben und sind unter Nummer VI. R. 1813 das Reichsarbeitsministerium, Berlin, Poststraße 33 zu richten.

* **Der Winterfahrplan.** Daß der Winterfahrplan erst am 25. Oktober zur Ausführung gelangt, befragt eine Verfügung des Reichsverkehrsministeriums an die Eisenbahndirektionen. Begleitend für diese Verfügung sei Rücksicht auf die besetzten Gebiete zu nehmen. Gegenwärtig rechnet man in Deutschland die unserer mitteleuropäischen Zeit entsprechende Zeitunterchied besteht des halb nicht. Vernehmen nach wird Frankreich am 23. zur mitteleuropäischen Zeit zurückkehren. Erwähnte Verfügung bezweckt, einen einmaligen Fahrplanwechsel zu vermeiden.

Wandert an den Rhein! Wie das Schiff hört, äußerte der Reichsminister bei Besprechungen in Köln sein Bedauern darüber, daß sich die deutschen Wanderer von Wanderungen am Rhein jetzt enthalten lassen. Es sei gerade in der gegenwärtigen Zeit erwünscht, daß die deutschen Wanderer soviel wie möglich am Rheine wandern. Ebenso bezeichnete der Reichsminister es als wünschenswert, daß so häufig wie möglich Kongresse und Versammlungen in rheinische Städte gelegt werden.

Für Deutsche über See. Der hiesigen Abteilung des „Vaterl. Frauenvereins vom roten Kreuz“ für Deutsche über See ist es, wie uns mitgeteilt wird, trotz des schwindenden Interesses an der Sache, gelungen, durch freundliche Spenden, Beiträge von im Ausland tätig gewesenen Schwestern im hiesigen Schwesterhaus vom roten Kreuz eine wertvolle Erholungsstätte zu errichten. Wir freuen uns, daß wir auf diese Weise wenigstens einer unserer tapferen, ausdauernden Überseeschwestern helfen können, ihre Gesundheit aufzufrischen und neue Kräfte sammeln für ferneres Wirken, sei es nun hier in der Heimat oder aus der neuen draußigen Welt. Da deutsche Schwestern dort auch heute schon wieder angefordert werden, so helfen wir an ihre Tätigkeit nicht geringe Hoffnungen und wir möchten unsere Mitglieder und Freunde unserer Sache darauf aufmerksam machen, wie auch aus dieser Mitarbeit des Vereins ein Segen für die Zukunft ersprießen kann.

Die Verhandlung gegen den Fürsten Golizine. Wie zu erwarten war, hat sich ein großer Teil der Zeugen, namentlich die russischen Nationalität, nicht eingestellt. Fürst Golizine, der im Gehrock mit Sammfrazen und gestreifter Hose erscheint, macht einen ziemlich ramponierten Eindruck. Er spricht in gebrochenem aber gut verständlichem Deutsch, oft sehr lebhaft und mit großen Gesten. Er sei bei Ausbruch des Krieges Offizier im russischen Generalstab in Paris gewesen und habe den Krieg in Frankreich bis 1917 mitgemacht, sei aber dann nach Rußland zurückgeschickt worden. Er schildert die Umwälzungen in Rußland und die Leiden, die besonders die Intelligenz und die vermögenden Kreise zu erdulden hatten. Während er im Gefängnis saß, denn die Bolschewisten hatten ihn verhaftet, ist seine Mutter und sein Bruder erschossen worden. Eine Mutter, eine geborene Raslaoff, habe den Fürsten Golizine geheiratet. Er sei ein Kind aus dieser Ehe. In Rußland wurde jedoch die Scheidung seiner Mutter nicht anerkannt; er leidet aber aus der zivilrechtlichen abgeschlossenen Ehe für sich das Recht her, sich so zu nennen. Er kam dann in die Ukraine, wo er wiederum bei der Umwälzung verhaftet wurde, wie er sagt zu seinem Glück, denn er gehörte zur Umgebung des Hermannes, dessen Offiziere sämtlich erschossen worden seien. Mit den deutschen Truppen kam er dann ins Gefangenlager in Salswedel. Er habe vollkommen mittellos dagestanden, da sein Majorat bei Nowgorod und seine Rente von 80000 Mark jährlich

von den Bolschewisten beschlagnahmt worden sei. Was hätte er machen sollen? Er wandte sich an die reichen Russen und ging sie um Geld an, das er jedoch mit einem Kameraden teilte. Damit will er die Anklage wegen Unterschlagung der russischen Hilfsgelder entkräften. Er macht dann längere politische Ausführungen, wobei er zu dem Schlusse kommt, daß Deutschland und Rußland auf einander angewiesen seien. So oft er Deutschland erwähnt, macht er eine tiefe Verbeugung vor den Richtern. Der Vorsitzende hält ihm vor, warum er sich nicht an seinen Bruder, den Kardinal in Rom, um Unterstützung gewandt hätte, er sagt, lieber wolle er im Gefängnis Hunger sterben, als seinen Bruder durch Bettelbriefe blamieren. Er sei jetzt vollständig mittellos. Es beginnt nun die Besprechung der ihm zur Last gelegten einzelnen Betrugsfälle, die Stunden in Anspruch nehmen wird. Die Anklage vertritt Staatsanwalt Rudolf, die Verteidigung hat Dr. Stutz übernommen. In Rußland wird seit Jahren ein Hochstapler Matlaoff geführt, der mit dem Angeklagten identisch sein soll. Golizine bestreitet das jedoch entschieden; er hat jedoch dem Kriminalkommissar Howe gesagt, er könne ihm hochinteressante Mitteilungen über Hochstapler machen. Als bei der Erklärung der verwickelten Geschichte, die der Angeklagte gemacht haben soll, sein Deutsch nicht mehr ausreicht, fängt er an, französisch zu sprechen und lehnt die russische Sprache ab. Die angeblich von ihm geschädigten Leute sind mit ihren Aussagen sehr zurückhaltend, soweit sie überhaupt vor Gericht erschienen sind.

Briefkasten der Schriftleitung.

W. u. Co. Wir hatten in diesem „Wirtschaftlichen Ausblick“ bezüglich der Adressen gesagt, daß dieselben in der „Frankfurter Wochenschrift“ angegeben sind. Die Nummer, worauf sich unsere Ausführungen stützten, befindet sich mehr in unserem Besitz. Wenden Sie sich an die „Berliner Geschäftsstelle des Reichsamt“ Berlin W. 8, Charlottenstraße 56. Die betreffende Nummer der Wochenschrift hatten wir damals angegeben.

Vom Tage.

Eine Akademie der Arbeit in Frankfurt a. M. Frankfurt a. M., 24. August (WB.) Ein gemeinsamer Ausschuss, in dem das Reichs- und das Preussische Staatsministerium, die städtischen Körperschaften, die Universitäten, die Ortsverbände der Berufsvereine (Gewerkschaften usw.) und die bedeutendsten Frankfurter Wohlfahrts- und Bildungsorganisationen vertreten waren, hat heute die Vorarbeiten abgeschlossen, die zur Gründung einer Akademie der Arbeit in Anlehnung an die Universität Frankfurt führen sollen. Die Beratungen erstreckten sich hauptsächlich auf die Fragen der Zweckbestimmung der neuen Anstalt, die Ziele und Methoden des Unterrichts, die Verwaltungsführung und die Bedienung der voraussichtlichen Kosten. Als Teilnehmer (die Zahl 100 soll vorerst nicht überschritten werden) sind Arbeiter und nicht akademisch gebildete Angestellte und Beamte in Aussicht genommen, Männer und Frauen zwischen 24 und 40 Jahren, deren Berufsbildung, Berufserfahrung und Charaktereigenschaften aus der Seite der Hörer aus einer starken Belebung des Unterrichts verspricht. Am den Lehrkräften die Möglichkeit zu geben,

die Erfahrungen- und Vorstellungswelt der Lernenden zur Grundlage des Unterrichts zu machen, soll zwischen Lehrern und Hörern sowie unter den Hörern selbst eine enge Arbeitsgemeinschaft angebahnt werden. Den Arbeitsstoff bildet in erster Linie die Erkenntnis der Zusammenhänge des Wirtschafts- und Gesellschaftslebens sowie die Hauptfragen der Rechts- und Staatslehre. Daneben ist eine Einführung in die naturwissenschaftlichen Betrachtungsweisen und eine philosophisch-pädagogische Grundlegung vorgesehen. Der vollständige Lehrgang soll 4 Semester dauern. Jüngere Fachausbildung ist beabsichtigt. Auch sollen parteipolitische Bestrebungen jeder Art ausgeschlossen werden. Der Ausschuss hat das Ergebnis der Beratungen in einem kurzen Bericht zusammengefaßt, der gegenwärtig an alle interessierten öffentlichen Körperschaften und Gesamtverbände der großen Berufs- und Bildungsorganisationen im Reich versandt wird, um deren Stellungnahme zu erfahren. Nach Eingang der Antworten will der Ausschuss die Interessenten zu einer gemeinsamen Tagung zusammenführen auf der die Gründung endgültig vollzogen werden soll.

sd. Aus Frankfurt a. M., 23. August. In den hiesigen Lazaretten machte sich der ehemalige Kranke, Heizer Johann Andre aus Mainz an die Schwerverwundeten von Oppenheim und Rietstein heran und bot ihnen an, bei ihren Eltern Paleten und Geld zu besorgen. Er erreichte daurch, daß er Briefe an die Angehörigen bekam, mit der Bitte um Geld und Paleten. Die Sachen, die er dort erhielt unterschlag er jedoch. Der gefühlvolle Mensch wurde jetzt zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt. (Ueberreichliche Einbrecher.) Am Dienstag wurden Einbrecher auf frischer Tat überführt und festgenommen. Die Burschen kannten das Revier genau, hatten sie doch früher dort als Hilfskuchente Dienst getan. Es handelt sich um den 28 Jahre alten Schlosser Karl Stod von hier und den 32 Jahre alten Händler Karl Bauer aus Wimpfen sowie den 19 Jahre alten Schlosser Wilhelm Scherf von hier. Alle 3 kamen in Untersuchungshaft.

sd. Griesheim, 24. August. (Blutige Schlägerei.) Auf der Griesheimer Kirchweih kam es am Sonntag in einer Wirtschaft zu einer schweren Schlägerei, bei der ein junger Pole durch Messerhiebe lebensgefährlich und andere Leute leichter verletzt wurden.

Höchst a. M., 24. Aug. Der neue Kreistag wurde gestern durch die Wahlen in den Wahlverbänden der Städte bezw. der größeren Landgemeinden komplettiert. Als wahlberechtigt fungierten die Stadtverordnetenversammlungen bezw. Gemeindevertretungen. Es wurden gewählt: 15 Sozialdemokraten und 14 Angehörige der bürgerlichen Parteien.

sd. Friedensdorf, 23. August. (Ein Einfluchtvolles Dieb.) Einem armen Arbeiter, der auch etwas Landwirtschaft betreibt, wurde von seinem Acker ein Zentner Korn abgeerntet. Nach einigen Tagen erhielt er jedoch einen Brief mit 100 Mark; in dem Briefe schrieb der Dieb, er hätte geglaubt, daß der Acker einem reichen Bauer gehörte, nachdem er jetzt erfahren habe, daß der Besessene selbst ein armer Teufel sei, schickte er ihm das Geld für das Korn.

Bermischtes.

Achtung vor Schlangenbissen.

In Deutschland kommen drei verschiedene Arten von Giftschlangen vor, die Sandvipere, die italienische Viper und die Kreuzotter. Die Kreuzotter ist die häufigste und bekannteste. Man findet sie vorwiegend an sonnigen Waldfeldern, besonders an sogenannten Hauen, wo die Bäume abgeschlagen sind und zwischen den Stämmen Gras und Gestrüpp wild wächst. Sie erreicht zwar keine bedeutende Größe, doch kann ihr Biß selbst das Schuhsleder durchdringen und ist oft genug tödlich. Ist

jemand von einer Giftschlange gebissen worden, so ist die Wunde sofort bloßzulegen und vor allem oberhalb der Wunde das gebissene Glied durch einen fest zusammengezogenen Strick oder im Notfall ein Taschentuch abzuschnüren. Rastlos ist auch, durch einen kräftigen Kreuzschnitt, der nicht zu oberflächlich sein soll, eine Wunde zu schaffen, die tüchtig blutet, damit das Blut das eingedrungene Gift herauschwemmt. Durch Ausdrücken mit den Fingern heisse man nach, und wasche tüchtig mit viel Wasser, das überall leicht zu bekommen ist. Das früher so beliebte Ausaugen kann gefährlich werden, wenn die Lippen auch nur einen kleinen Riß zeigen, und ist darum zu unterlassen. Dagegen kann unter Umständen das Ausbrennen der Wunde, z. B. mit einer glühenden Zigarre, lebensrettend wirken.

Letzte Nachrichten.

Straßenraub und Mord

Essen, 24. August. (WB.) In Recklinghausen wurde ein vorwegener Straßenraub und mehrfacher Mord mittags 17 Uhr durch vier maskierte Räuber verübt. Auf der Hornburger Straße wurde ein Juchensfuhrwerk der „Recke-Emscher-Rippe“ das mit circa 2 Millionen Mark Löhngeldern aus der Stadt kam, von vier maskierten Banditen, die im Auto heranhuhren, überfallen. Die Räuber schossen den Kutscher und die zwei Begleitbeamten nieder und raubten circa 1 Million Mark. Die Räuber entkamen unerkannt, im Auto. Bisher fehlt jede Spur von ihnen.

Neue Lohnbewegungen im Ruhrbergbau.

Berlin, 24. Aug. (Brio-Tel.) Die Abendblätter melden aus Essen: Die Bergarbeiterverbände haben den Lohnsatz im Ruhrbergbau gekündigt und fordern eine Lohnerhöhung von 6 Mark pro Schicht für Untertagearbeiter und 6½ Bg. pro Stunde für Ubertagearbeiter. Auch die Angestelltenorganisationen haben den Lohnsatz zum 31. August gekündigt.

Veranaltungen der Kurverwaltung

Programm

für die Festwoche vom 22. bis 28. Aug. 1920.

Vormittags 7½ Uhr Frühkonzert an den Quellen.

Donnerstag: Nachm. 4—5½ Uhr auf der Kurhausterrasse Künstlerkonzert. Abds. 8 Uhr: Großer Bunter Abend von Künstlern vom Landestheater Wiesbaden. Frühkonzert fällt aus.

Wettervorhersage für Donnerstag.

Wolkig, meist trocken, wenig wärmer. Nordwestliche Winde.

Sermann Neppach

Johanna Neppach

geb. Zimmer

Verheiratet

Bad Homburg v. d. H., 26. August 1920

Betr. Nachanmeldungen für Einnachzucker.

Diejenigen Händler, welche noch nachträglich Anmeldungen für Einnachzucker angenommen haben, wollen die Anmeldungen bis Donnerstag, den 26. ds. Mts. dem Lebensmittelamt einreichen. Bad Homburg, 25. August 1920.

Der Magistrat
Lebensmittelversorgung.

Bekanntmachung

betreffend die Entrichtung der Luxussteuer und der erhöhten Umsatzsteuer auf Leistungen besonderer Art für das erste Halbjahr 1920.

Der Herr Reichsminister der Finanzen hat die in der Bekanntmachung vom 15. Juli 1920 zur Abgabe der vorgeschriebenen Erklärungen über den Gesamtbetrag der steuerpflichtigen Entgelte im ersten Halbjahr 1920 festgesetzte Frist bis zum 1. September 1920 verlängert.

In Ergänzung der Bekanntmachung vom 15. Juli 1920 wird bemerkt, daß ferner auch schon jetzt zur Abgabe der Erklärungen verpflichtet sind Gewerbetreibende die Anzeigen im Sinne des § 25 Abs. 1 Nr. 1 des Umsatzsteuergesetzes vom 24. Dezember 1919 übernehmen, mit Ausnahme der Zeitungen und Zeitschriften, für welche der Steuerabschnitt auf ein volles Kalenderjahr erstreckt ist. Es kommen also schon jetzt in Betracht Anzeigen in sonstigen Druckschriften, (Handzetteln, Büchern, Kalendern, Werkbüchern, Programmen, usw.) Geschäftsempfehlungen, Kataloge, Prospekte, Anschläge (Plakate), Reklamefilme, Aufschriften auf Verpackungen und Etiketten, auf Bieruntersätzen, Flaschenbechern usw., Zugabeartikel, wenn sie durch Aufschrift oder Ausstattung auf das Unternehmen und seine Leistungen hinweisen, Ueberlassung von Plätzen und Räumen zu Reklamezwecken, Ankündigungen bei denen durch Beleuchtung m. Scheinwerfern, Umhertrag. v. Tafeln, Umherfahren von Reklamewagen, Ausrufen usw., die Aufmerksamkeit auf sich ziehen. Die Unternehmer die Anzeigen in Zeitungen und Zeitschriften aufnehmen brauchen jetzt keine Steuererklärung abzugeben, für sie gilt das Kalenderjahr als Steuerabschnitt. § 25 Abs. 2a der Ausführungsbestimmungen zu Umsatzsteuergesetz.

Bad Homburg v. d. Höhe, den 25. August 1920.

Der Magistrat
Umsatzsteueramt.

Kreisverband für Handwerk u. Gewerbe für den Ober-Taunuskreis.

Vortrag des Herrn Syndikus Kundigraber über „Neu-Organisationen im Handwerk und Gewerbe“ am Freitag, den 27. ds. Mts., nachmittags 5½ Uhr in Bad Homburg v. d. Höhe, im Saale des „Schützenhofes“, Rudenstraße 4.

Wir laden sämtliche Handwerker u. Gewerbetreibenden, Innungen, Verbände und Vereinigungen hierzu ein und ersuchen um pünktliches Erscheinen. 6625

Der Vorstand.

Sie sehen gut und schonen Ihre Augen

wenn Sie punktuelle Angengläser tragen und nur beim Optiker kaufen. 6639

J. Löwenstein

Luisenstrasse 43½.

Telefon 380.

Optisches Institut.

Gläser nach ärztlicher Vorschrift. Reparaturen sofort und billigst. Gewissenhafte fachmännische Bedienung.

Selbständige Lebensstellung mit hohem Einkommen.

Von alter Industrie-Gesellschaft ist Bezirksvertretung für ihre Spezialabteilung „Kosmetik“, umfassend sämtliche modernen Gesundheitspflege u. Toilettenmassenartikel soz. zu vergeb. Wir legen Wert auf guten kaufmännischen Organisator, der seinen Bezirk systematisch bearbeitet. Erforderliche Fachkenntnisse können in kurzer Zeit erworben werden. Herren, denen ca. 3 bis 5000 M. Betriebskapital zur Verfügung steht und die Wert auf eine selbständige dauernde Existenz legen, werden um Offertabgabe unter G. 6642 an die Geschäftsstelle ds. Bl. gebeten.

Ausgabe der neuen Brotkarten.

Die neuen Brotkarten werden von Donnerstag, den 26. August ab im Lebensmittelbüro, Zimmer Nr. 1, ausgegeben und zwar:

- am Donnersag, den 26. August, vormittags von 8—12.30 Uhr für Einwohner des Bezirks I.
- am Donnerstag, den 26. Aug., nachmittags von 2—5 Uhr für Einwohner des Bezirks II.
- am Freitag, den 27. August, vormittags von 8—12.30 Uhr für Einwohner des Bezirks III.
- am Freitag, den 27. August, nachmittags von 2—5 Uhr für Einwohner des Bezirks IV.
- am Samstag, den 28. August, vormittags von 8—1 Uhr für Einwohner des Bezirks V.

Für Einwohner des Stadtbezirks Airdorf werden die Karten am Freitag, den 27. August, vormittags von 8—12 und nachmittags von 2—5 Uhr im Bezirksvorsteheramt ausgegeben.

Die Lebensmittelkarte I ist vorzulegen. Die einzelnen Bezirke sind auf den Lebensmittelkarten aufgedruckt. Die nicht rechtzeitig abgeholten Karten können erst am Mittwoch, den 1. September in Empfang genommen werden.

Bad Homburg v. d. H., den 25. August 1920.

Der Magistrat.
Lebensmittelversorgung.

Hygienische Haarpflege.

Behandlung von Haarausfall und ähnlicher Leiden :: Haut- u. Schönheitspflege :: Entfernung von Frauenbart :: Kopf- u. Gesichtsmassage bei

Karl Kesselschläger,

— Damen- und Herrenfriseur —
Luisenstraße 87. Telefon 317.
Nebenam des Lichtspielhauses. 8768

Große Auswahl in Zöpfen von Nr. 9.— an.

Mieter = Schutz Verein.

An alle Mieter
ergeht die Einladung zu der am
Donnerstag, den 26. Aug. 1920,
abends 8.30 Uhr im Schützenhof
Audenstraße stattfindenden
Bersammlung.
6644 Der Vorstand.

Gelegenheit

Ein fast neuer
Herrenwinterüberzieher
schlank Fig., Fedw. Naarbeit,
ein Paar braune fast neue
Herrenschuhe Größe 43,
preiswert zu verkaufen. 6634
Gumball, Audenstr. 6, Stb. 1.

Zu verkaufen:

2 getragene Anzüge gut erh.
mittlere Figur,
1 elektr. Kronenleuchter, 3 Lam.
1 Paar fast neue Herrenhalbs-
schuhe Gr. 39.
1 Paar getr. Herrenanzugschuhe
Lad, Größe 39, 6631
Promenade 37, p.

Gut erhaltener einspänniger
Pfritschwagen
ein leichter
Militärwagen m. Federn
ein gut erhalt. Gg
zu verkaufen.
6638 Joseph Gerst,
Raabstraße 2.

Zu verkaufen:

1 weißer getr. Waschtisch,
1 Sitzbadewanne,
3 Reihbretter,
1 Spannholz f. Tennisschl.
1 Stellerter,
1 Angelrute,
zu erfragen: 6644
Schöne Aussicht 18 I.

Geschäftshaus

Aurlage, mit freierwerdender 1.
Etage und elegantem Laden bei
Mk. 70 000.— Anzahlung,
zu verkaufen. 6632
Sensal Fuld, Luisenstr. 38.

Nur für Liebhaber

Drei 12 Wochen alte
Rehpincher
(1 Hund, 2 Hündinnen), allerliebste
Tierchen, in nur gute Hände
preiswert zu verkaufen. Anzsh.
am Donnerstag, 26. Aug. nachm.
v. 5 Uhr bis spät. um 6 1/2 Uhr in d.
Restaurant. Zur goldenen Rose.

Cuma-Tabakbeize

verleiht selbstangebautem
Tabak sowie jedem Ertrag
feinsten Aroma u. Wohl-
geschmack. 6638
zu hab. D. Volk, Drog.

Verkaufe

neuen blauen Kinderwagen
Marke Brennabor u. eine Kin-
derwanne. Besichtbar von 1-4
Uhr nachm. 6699
Promenade 81.

Favorit-Moden-Album

Das neue
als Modederater beliebt und
geschätzt wie kein anderes
Modenblatt, ist soeben
erschienen
bei Heinrich Stäher,
Luisenstr. 57. 6667

Revision

Bilanz-Aufstellung lau-
fende Ueberwachung von
Buchhaltungen.

Organisation

kaufmann. Betriebe unter
möglichster Anpassung an
die Eigenart eines jeden
Betriebes. 6164

Erich Link

beidseitiger Bücherrevisor
Bad Homburg v. d. H.
Promenade 18.

Homburger Turn-Verein

Herbst-Turnfahrt
Freiensee, — Ulrichstein,
Lautstein, — Bierstein.
Abfahrt n. Friedberg 10 Uhr 19
Samstag, 4. September 1920.
Bogen Quartier Anmeldung bis
Sonntag, 30. August 1920 bei
Lüringer Unterort. 6635
Der Vorstand.

Damen

finden Hilfe bei
Regelstörung u.
Störung durch
meine in den hart-
näckigsten Fällen bewährte
Spezialmittel. Wenn alles nicht
hilft, schreiben Sie mir und Sie
werden mir stets dankbar sein.
Preis Mk. 10.— Distr. Berl.
6634 Fr. Rastauer, Giesen P.

Mutter-Beratungsstelle

Die Mutterberatung
fällt am Donnerstag aus
6646

Empfehle mich

im Anfertigen von Erntungs-
wäse sowie Mädchen,
u. dazu gehörigen Handarbeiten.
6641 Frau Rau,
Luisenstr. 42, Stb.

Kranken Frauen

und Mädchen teile ich un-
entgeltlich mit, wie ich von
meinem langjähr. Frauen-
leiden (Blutarm, Weiß-
fluß) in kurzer Zeit be-
freit wurde. Rückporto erb.
Frau Bertha Koopmann
Berlin W. 35. 8553
Pohlsamerstraße 104.

Frisch eingetroffen:

Prima 6591
Güßrahm-Safelmargarine
(ohne Salz), vorzüglich z. Backen
und Brotbackmittel 11.50
etc. per Pfund Markt
empfehlen solange Vorrat reicht
**Spezial Käse Aufschnitt und
Delikatessen-Geschäft**
Ludw. Aubel,
Thomasstr. 8, Fernr. 819.

Ein fleißiges Mädchen

für sofort oder zum 1. Septem-
ber sucht
6607
Frau Carl Deisel,
Luisenstr. 44, I.

Monatsmädchen

sofort gesucht.
6647 Promenade 25.

Lichtspielhaus

Heute letzter Tag
„Das Buch Esther“
ab morgen nur bis inklusive
Samstag wieder ein

Riesendoppelprogramm

„Der Tanz auf dem Vulkan
I. und II. Teil“ 6627

Erster Teil:

„Sybil Joung“

Zweiter Teil:

Der Tod des Großfürsten

I. d. H. die wunderschöne Künstlerin
Violetta Napierska.

Freitag 4 Uhr. Täglich 8.15 Uhr.
Ab Freitag, den 3. September

Henny Porten.

Ersklassige Künstlerkonzerte

Orchesterleitung:
Hermann Neppach.

Luisenstr. 89

Telefon No. 433

Besonders preiswerte

Lebensmittel

Feinstes Tafel-Dei 22.50 1/2 Flasche 21.— 1/2 Flasche 11.25	Feinste ungeladene Margarine 11.50 Pfund
Schweinefleisch garantiert rein, per Pfund 16.50	Garantiert reines Cocosfett 13.00 Pfund
Tafelreis la 4.80 Pfund	Kakao garantiert rein 4.00 1/2 Pfund-Paket
Tafelreis extra 5.20 Pfund	feinste dunkle Ware 5.00 1/2 Pfund-Paket
Maisgrieß 2.40 Pfund	Echter bayrischer 1 Pfund-Pak. Gerstenkaffee 4.30
Erbisen grün mit Schale 1.90 Pfund	Condensierte, gezuckerte Vollmilch Dose 7.70
la weiße Bohnen 1.40 Pfund	Edamer Käse 18.50 Pfund
Bohnen braune, gutkoch. 1.40 Pfund	la Leberwurst 12.50 Dose
Baferflocken 2.10 Pfund	saftige Zitronen 40, 50 Pfg.
Zwiebeln 55 Pfg.	

K.-A.-Seifenpulver Paket 2.10
Alf's Seifenpulver Paket 1.75
Deutsche Kernseife Doppelpack 6.75
6650

Schade & Füllgrabe

Bad Homburg, Luisenstr. 38

Alte künstliche und zerbrochene Gebisse sowie einzelne Zähne

Platin, Gold- u. Silbergegenstände
Bruch, Holzbrandstifte, Kontakte etc.
werden Mittwoch, den 25. August und
Donnerstag, den 26. August im
Eisenbahnhotel, Luisenstr. 1131,
Zimmer 7, zu den höchsten Preisen gekauft.
Flamm.

Bürstenwaren

la Friedensqualität in grösster Auswahl
zu herabgesetzten Preisen
auch in grösseren Posten.
Philipp Griess
Spezialgeschäft in Seiler- u. Bürstenwaren
en-gros en-detail
6637 Telefon 452.

Täglich zu verkaufen:

Prima junge **Hähne, Tauben** und **Suppen-
hühner** geschlachtet und ungeschlachtet zu
herabgesetzten Preisen.
Carl Wick
Eier- und Geflügelhandlung
Bad Homburg v. d. H. Kirdorferstrasse 26.

Versteigerungen und Taxationen

von **Möbilen und Immobilien**
werden prompt und sachgemäß ausgeführt durch
Karl Knapp
Auktionator, Taxator und öffentl.
Versteigerer für Immobilien
1 Thomasstrasse 1
4754

Beratung u. Vertretung in allen Steuerfällen

unter strengster Verschwiegenheit.
Rechtskonsulent **H. C. Ludwig**
Luisenstr. 103. Telefon 257.
Sprechzeit: Vorm. 10-12, Nachm. 4-6

Auto-Lastfahren

bis zu 150 Zentner.
Uebernahme von großen- und Fern-Transporten führt an
Ludwig Jäger
Auto-Fuhrgeschäft und Luxusauto-Vermietung.
Luisenstr. 83 1/2 6206 Telefon 433

Gesucht n. Frankfurt a. M.

Zimmer-Mädchen
kleiner Haushalt, hoher Lohn.
Näheres Villa Ernst,
6629 Promenade 76, p.

Nicht unter 17 Jahren alte Mädchen

wird für ein Kind zum Aus-
fahren und Ausstellen gesucht.
Arbeitsstunden: 8-12 u. 2-6 Uhr
Man melde sich von 2-5 Uhr
Promenade 67,
Zimmer 11. 6624

Dame wünscht Stellung

wo sie sich in Küche, Garten u.
Kleintierzucht betätigen kann.
Deutschnat. evang. Fam. Beding.
Angebote erb. unt. J. 6621 an
die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Saubere Frau

für täglich Vormittags zwei
Stunden gesucht. 6610
zu erf. Waisenhausstr. 10.

Dam. vertrauensvolle Aus-

kunft, distr. Aufn.
Frankfurt a. M.
Postfach 290.
Telefon Röm. 57.12

Gründlichen Nachhilfe-Unterricht

in Latein und Griechisch erteilt
Martin Wöhl, stud. theol.
6628 Waisenhaus.

Statt Zangseinnahme

Welcher edelbedenkende Willen-
haber würde besserem Staatsbe-
amten aus El. Lothr. durch Zur-
verfügungstellung einer kleinen
unmöblierten Wohnung zur
Wiederaufrichtung seines zerstör-
ten Familienlebens verhelfen.
Freundl. Anerbiet. u. M. 715
an die Frankfurter Nachrichten
Bad Homburg erbeten. 6640

Gut möbliertes Zimmer

mit Schreibt., elektr. Licht preisw.
z. verm. Et. Mttag- u. Abendt.
zu erf. in d. Geschäftsstelle ds.
Bl. u. 6640.

Gut erhalt. dunkelblaues Jadenkleid

zu kaufen gesucht.
Adressenangeb. m. Pr. u. G. 6620
an die Geschäftsstelle dies. Blatt.

Sohlennägel

Sohlenstifte,
Leder- und Gummi-
Sohlenhoner,
Schuhstempel,
Gummi-Sohlen
Abfälle und Eden.
zu bedeutend ermäßigten
Preisen.
H. Schilling,
Bad Homburg.

Steuer-Erklärungen

und Berufungen jeder Art,
Vermögensverzeichnisse bei Ster-
befällen, Vormundschaftsrechnun-
gen, sowie sonstige schriftliche
Arbeiten werden korrekt aus-
geführt durch
Fritz Storch sen.,
Elisabethenstr. 101. Zimmer 8.

Provisionsreisender

für den Verkauf von Düten u.
Einwickelpapier sofort gesucht.
Angebote an die Geschäftsstelle
dieses Blattes unter N. 6533.

Teppiche

jeder Art werden sachgemäß
ausgebessert.
W. F. Scholz, Tapezierermst.
Dorotheenstr. 49.
an der „Schönen Aussicht“

Möbl. Zimmer

an solid. Fern zu vermieten.
6624 Löwenstraße 9, I.

Steuer-Erklärungen

aller Art insbesond. solche zum
Reichsnotopfer
werden korrekt und sorgfältig von
erfahrenem Sachmann geg. mäs-
siges Honorar ausgeführt.
Offerten an die Geschäftsstelle
dieses Blattes unter M. 6509.